

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

30. Sonnabend, am 15. April 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur, oder Anthropologie für das gebildete Publikum. Von Karl Friedrich Burdach, Doctor d. Phil. u. Med., K. Preuß. Hof- u. Med. Rathe u. Prof. zu Königsberg etc. Stuttgart, 1836. P. Walz'sche Buchhandl. Abtheil. I—IV. 619 S. m. 3 Kupfert. u. farb. Umschl. 8.

Da die Förderung der materiellen Interessen zu den Hauptaufgaben unsrer Zeit gehört, so werden die dazu führenden Zweige der Naturwissenschaften von den meisten Ständen, wenn gleich oft nur aus Liebhaberei, fleißig betrieben. Weit weniger läßt sich dieß von denjenigen Zweigen sagen, welche zur höhern Bildung des Menschen dienen, namentlich erstens von der Anthropologie, die ihn über sich selbst als Individuum nach dem Baue und den Vorrichtungen seiner verschiedenen Organe, nach seiner geistigen Beschaffenheit, wie weit diese durch das Leibliche bedingt wird, dann als Gattung nach seiner Stellung zu den übrigen belebten Geschöpfen des Erdballs und der nur dieser Gattung eignen steten Fortbildung Belehrung giebt; zweitens von der Astronomie, welche ihn von der Größe Gottes aus der Unermesslichkeit der Schöpfung überzeugen soll. Obschon daher vor dem vorliegenden Werke mehre beachtenswerthe erschienen sind, so hat deren jedes nur einen mäßigen Kreis von Verehrern, und auch nur für eine gewisse Zeit gefunden. Demungeachtet muß das Erscheinen eines neuen Jedem, der die Verbreitung anthropologischer Kenntnisse unter dem großen Publikum aufrichtig wünscht, willkommen seyn, weil jedes neue Verehrer für diese Wissenschaft gewinnt und die Ältern von Neuem dafür anregt.

Verf. dieses Werks hat dem vorliegenden Gegenstande den größten Theil seines langen und unter der Wissenschaft günstigen Verhältnissen zugebrochten Lebens gewidmet, für Gelehrte vieles Treffliche, auch für Dilettanten Mehres geschrieben, so daß dieses Werk mit Vertrauen ergriffen zu werden verdient. Und diesem Vertrauen entspricht der Inhalt desselben, dessen gedrängte Angabe hier Vielen, die damit sich näher bekannt machen wollen, erwünscht seyn wird.

Abtheil. I. verhandelt das leibliche Leben, und zwar 1. das Blut, 2. die Ernährung und Absonderung, 3. die Blutbildung, 4. die Lebenskraft. — Abtheil. II. das animale Leben, nämlich das Seelenorgan (Hirn, Rückenmark und Nerven), 2. die Außenwerke der Seele (Muskelbewegung und fünf Sinne), 3. die animalische Thätigkeit (und ihr Verhältniß zur Seele). — Abtheil. III. das Seelenleben, als 1. die sinnliche, 2. die sinnlichgeistige, 3. die geistige Sphäre, 4. das Wesen der Seele, 5. die Seelenzustände, 6. das Schaffen der Seele, 7. die Aufgabe (Bestimmung) der Seele. — Abtheil. IV. Verlauf des Lebens, 1. allgem. Charakter des Lebenslaufs, 2. die Zeugung, 3. das Leben im Mutterleibe, 4. die Geburt, 5. die Kindheit, 6. die Jugend, 7. das Mittelalter, 8. das hohe Alter, 9. Schlaf und Tod. — Abtheil. V. (die letzte) wird enthalten: das Menschengeschlecht; die Bildungsgeschichte der Oberfläche der Erde; das Reich der organischen Wesen; die Menschheit in ihrem wesentlichen Charakter und in ihrer Entwicklung; die Menschenstämme und Völkerschaften; die Individuen, an sich und in ihrem Verhältniß zur Welt und zu Gott. — Einige beigegebene Abbildungen sollen nicht sowohl die anatom. Einzelheiten als vielmehr den Typus der Gestalt und die wichtigsten Raumverhältnisse versinnlichen und verdienen sehr belehrend genannt zu werden.

Verf. beschreibt Alles treu, klar und nach den Anforderungen der Laien möglichst ausführlich. Hinsichtlich des Psychologischen dürfte Verf. der frühern naturphilosophischen, in Bildern und schwülstigen Redensarten sich gefallenden Schule noch etwas zu sehr huldigen, und scheint dieser Theil überhaupt minder durch eignes Forschen aus ihm selbst hervorgegangen zu seyn als das Somatische. So genau und gut im ganzen Werke das Einzelne dargestellt ist, so wenig finden sich darin allgemeine Ueberblicke; so beginnt das Ganze, ohne die mindeste Einleitung, gleich mit einer Darstellung des Bluts. Hinsichtlich der allgemeinen Uebersichten verdient die vor 9 Jahren erschienene Anthropologie unsers Prof. Choulant dem vorliegenden Werke sehr vorgezogen zu werden. Daher dürften beide Werke, als sich ergänzend, zum gemeinschaftlichen Studium empfohlen werden, und ist dahin zu stellen, ob Verf. in

der zu erwartenden 5. Abtheilung seinen Vorgänger übertreffen werde.

Ungeachtet einzelner Ausstellungen gegen dieses Werk, die aus Achtung gegen die Wahrheit nicht unterlassen werden dürften, ist dasselbe den Freunden des Studium der menschlichen Natur sehr zu empfehlen.

Dr. Aug. Klose.

Erbauliche Parabeln von M. Christian Scriber, seiner Zeit Prediger in Magdeburg, zuletzt Hosprediger in Quedlinburg. Eine Auswahl aus „Gottholds zufällige Andachten“. Zerlorn, b. Langewiesche. 1. Lieferung. 1836. 116 S. kl. 8.

Wer es weiß, daß Scriber vor anderthalbhundert Jahren einer der einflußreichsten Erbauungsschriftsteller war, dessen „zufällige Andachten Gottholds“ namentlich 20 Auflagen verdienten, der wird es dem ungenannten Herausgeber dieses Auszugs Dank wissen, daß derselbe denen, die sonst nicht nach veralteten Büchern greifen, Gelegenheit darbietet, die geistige Physiognomie dessen aufzufassen, den jüngst ein Lobredner des Vergangenen als „lichtvoll wie Alpengipfel bei Sonnenaufgang, scharf wie Gideons Schwert, süß wie Honigseim, mild wie Frühlingsthan, fruchtbar wie ein gesegneter Garten, christlich wie ein Apostel“ geschildert hat. Aus Pietät erlaubt sich der Herausgeber nicht, die Sprache des Originals — das Titelwort ausgenommen — zu modernisiren; seine Hauptforge war, das Minderbedeutende zu übergehen, und das unverfälscht zu geben, worin ihm „ewige Jugend, Schönheit und Wahrheit zu wohnen schien“. Von den 400 erbaulichen Gleichnissen giebt dieser Heft 80 Nummern.

Druck und Papier empfehlen sich dem Auge.

N. S. Bei Absendung vorstehender Anzeige kommen uns auch der zweite und dritte Heft zu Händen, die noch 133 Nummern nachliefern, und die neu-alterthümliche Blumenlese auf der 332sten Seite mit einer metrischen Zugabe beschließen. Das Ganze eignet sich zu einem populären Geschenk für Konfirmirte.

Nachbar mit Rath. Belehrende Unterhaltungen für den Bürger und Landmann über geistliche und weltliche Einrichtungen, Gesetze, Sitten und Gebräuche zc. Aus dem Leben gegriffen von Friedr. v. Sydow, Verf. des Weltbürgers, des Freundes in

der Noth, des Mannes von Welt zc. Sangerhausen, bei Dittmar, 1836. 360 S. 8.

Den Verf., dem es am Herzen liegt, seinen Zeitgenossen zu nützen, macht die Hoffnung glücklich, daß den wahrgenommenen Verkehrtheiten durch seine schriftliche Zu- rechtweisung und Rüge abgeholfen werde. Am Nachmittag von 20 Sonntagen versammeln sich wißbegierige Stadt- und Landbewohner um den kundigen Dozenten einer verständigen Hausphilosophie, und siehe, dieser „Wahrmund“ erhält, statt Einwendungen, lauter Lobantworten, deren Ausdrücke einander überbieten, indem „so herrliche Belehrungen mehr Nutzen bringen als manche Predigt“, ja, indem „die Pfeifen vor lauter Aufmerksamkeit da ausgehn, wo solche Lichter aufgesteckt werden“. (S. 14, 30 u. 170.)

In einem würdigen, nur etwas zu abstrakten Tone ist die Rede von Religion und Kirche, Schulwesen, Obrigkeit und Polizei, Abgaben und Militär, Haushalt, Familien- und Gesellschaftsleben, Handel, Luxus und Armuth, Schulden, Reisen, Hausmittel und Rechnungen.

Schade, daß der Vortrag nicht mehr Anschaulichkeit und Individualisirung hat, und daß die Begriffsbestimmung oft ungenau ist. Wie kommt z. B. in das lückentlose paulinische Kleeblatt subjektiver christlicher Eigenschaften: „Glaube, Liebe, Hoffnung“ die objektive „Wahrheit“ mitten hinein? Diese wird ja mit dem Glauben erfaßt und mit der Liebe angewendet! Zu S. 34 sey bemerkt, daß Kempis nicht in das 16te Jahrhundert gehört.

Ueber den Aberglauben, von D. J. G. Hoffbauer. Lemgo, b. Meyer. 1837. 122. S. gr. 8.

Mit Klarheit wird in dieser schön gedruckten philosophischen Abhandlung das Wesen der auf dem Titel genannten Geisteskrankheit dargelegt, mit Seelenkenntniß die Entstehung derselben erklärt, mit sittlichem Ernst das daraus hervorgehende Unheil nachgewiesen, mit Gelehrsamkeit eine Uebersicht ihrer weiten Verbreitung unter den Völkern der Erde angestellt — das Alles jedoch ohne Abschnitte und Ruhepunkte, als wär' es Eine umfassende Vorlesung. Schade, daß dem Ganzen ein befriedigender Schluß fehlt: es bricht plötzlich ab bei den Talismanen in Neapel.

Der Hauptgedanke S. 24. „Neigung zum Bösen, vorzüglich mit Ignoranz vergesellschaftet, bringt die ekelhaftesten Mißgeburten von Meinungen hervor“ — diene zugleich zur Probe des Vortrags. Die Wortfügung: „Mancher liegt dem Hange unter“ (S. 23) hat den Sprachgebrauch wider sich.

Zur Charakteristik der über Ed. Hülsmanns Exegetisches Handbuch für praktische Theologen erschienenen Schriften und des in der evangel. Kirchenzeitung enthaltenen Aufsatzes. Von J. H. Hülsmann, Gerichtsdirektor in Isertohn. Isertohn u. Barzmen, b. Langewiesche, 1836. 60 S. gr. 8.

Man muß nicht nur dem freisinnigen Verf. der Prebigerbibel Glück zu diesem Vertheidiger wünschen, den er in seinem umsichtigen Bruder gefunden hat, sondern auch die ruhige Haltung des letztern bewundern, der an den Segnern grundlose Beschuldigungen, arge Verdrehungen und gehässige Konsequenzmacherei zu rügen hatte. Mit eben so viel Würde als Gewandtheit weist der rechts- und bibelkundige Sachwalter den verleumderischen Finstertingen nach, daß ein wissenschaftliches Werk mit gründlicher Gelehrsamkeit widerlegt, aber keineswegs dessen Verfasser dem Volke verdächtig gemacht werden soll. Er erinnert an Pichtenbergs Ausspruch: „Geisteswerke sind Spiegel. Ruckt ein Affe hinein, so kann kein Apostel heraussehn“. Der Gegensatz zwischen unduldsamen Formelklavens und gewissenhaften Wahrheitforschern wird treffend dargelegt.

Die Kirche zu Delsnis. Kurze Geschichte ihrer Entstehung, Schicksale und Merkwürdigkeiten. Nebst Verzeichnissen ihrer Wohltäter und Lehrer. Zum Andenken an die Herstellung des Kirchthurms und der Kirche und zum Besten derselben geschrieben, von J. Glieb Jahn, Rekt. d. Stadtschule und Mitglied des Voigtländ. Alterthumsforschenden Vereins. Delsnis, 1836. 88 S. 8.

Der Verf., bereits durch seine Geschichte des Voigtlandes und durch Voigtländische Aphorismen als fleißiger Sammler bewährt, geht bis in das Heidenthum zurück, und ergänzt durch Folgerungen aus allgemeinen geschichtlichen Thatsachen die lückenhaften Angaben der kirchlichen Vorzeit. Desto freigebiger reiht er die Veränderungen am und im Heiligthume seit der Reformation an einander, die besonders durch häufiges Brandunglück herbeigeführt worden sind.

Die Schreibart ist etwas wortreich und im Aufschwunge nicht immer glücklich. S. 23 heißt Napoleon „der riesige Kriegerfürst“, wozu mindestens seine Statur nicht berechnete. Der Guß der Glocken dauerte nach S. 46 acht Wochen, die doch nur zum Formen erforderlich waren. Ueberhaupt ist der Ausdruck nicht so correct, als sich von dem Verufe des Vf. erwarten ließe. S. 30 befriedigt das Gewölbe alle Ansprüche von Ausdauer. Statt

läuten steht gewöhnlich „lauten“, welches doch kein verb. transit. sondern neutr. ist. Die Schreibung Seegen hat die Aussprache wider sich. Und wozu noch das h in verloren? Eine als gar wichtig behandelte Stein-Inschrift: „1288“ mußte am Schluß widerrufen werden, weil sie, genauer besehn, 1488 angiebt! Ein aufgehobener Finger für Denkmal-Erklärer!!

Den patriotischen Käusern dieser verdienstlichen Monographie wird die lithographirte Abbildung der Kirche eine eben so dankenswerthe Zugabe seyn, als die angehängten Einweihungsgesänge. Trautschold.

Jugendschriften.

Vater Gutmanns Mittheilungen aus dem bunten Kreise des Erdenlebens. Zur Erhebung des Geistes und Gemüths der reifen Jugend. Herausgegeben von Carl Straus und Carl Hold. Hamburg, Herold. 12mo. 313 S. Mit 6 schwarzen und illuminirten Kupfern.

Dieses sehr empfehlenswerthe Büchlein bildet auch zugleich den 9ten Jahrgang des beliebten Taschenbuchs für Hamburgs Jugend, wird aber auch außer diesem beengtern Wirkungskreise allgemeinen Beifall finden. Seine Herausgeber, aus deren Arbeiten der Inhalt größtentheils besteht, sind als gediegene Schriftsteller in diesem Fache bekannt, und haben sich Mitarbeiter zugesellt, die ganz in ihrem Sinne und Ansicht geschrieben haben. So ist eine Anzahl von 18 Aufsätzen in gebundener und ungebundener Sprache entstanden, von denen keiner seiner Stelle unwerth. Gern begegnen wir hier den Namen Präzels und der Agnes Franz, von denen ersterer besonders im Knecht Ruprecht und Sanct Nicolaus sich ungemein freundlich zu den Kindern herabgelassen hat. Hold's vierzehn glückliche Tage Abderamens des Edelmüthigen, das Märchen Winfriede, und die Erzählung, Gott ist gerecht, Straus St. Anskar, der Apostel des Nordens, und J. G. L. Fischers sicilianische Vesper sind die größern prosaischen Aufsätze, mit kleinern poetischen untermischt. Die äußere Ausstattung ist ansprechend.

Zeitschriften = Musterung.

XV.

Die beiden Lieferungen 11. u. 12. der

Europa, Band 1.

welche uns vorliegen, enthalten meist Entlehntes aus fremden Sprachen, aber die Auswahl ist gut getroffen und die

Uebertragungen sind fließend. Wir zeichnen aus: die Fragmente aus *Der Verbannte* des Jahres 1831. Neugriechischer Roman von Alexander Sufos, mit dessen vollständiger Herausgabe uns die Herbig'sche Buchhandlung bald ein werthvolles Geschenk machen wird. Die Jagdpartie eines Künstlers, nach Mery, ist ein heittrer Scherz. Aus der Cameraderie von Scribe, hier *Gönnerschaften*, wird nebst einer flüchtigen Skizze des Inhalts, der dritte Akt mitgetheilt. Die literar. Uebersichten beschäftigen sich mit Rückert und Genz in gedrängten und blühdigen Artikeln. Die Lithographie des *Austernfreunds* macht selbst Appetit. Eysler hat eine dergleichen phantastische, die *Wilky*, nach Heine's florent. Mächten geliefert. Ueberdies 3 neue Illustrationen zu Hebel's Gedichten in geistvollen Umrissen.

In Nr. 54. endet im

Kometen

die psychologisch tiefsingreifende Novelle, der *Erbschleicher*, von Nürnbergger, mit einer ernst-wichtigen Betrachtung noch am Schlusse des anziehenden Ganzen, und es beginnt gleich im folgenden Blatte eine andere von W. Robert Heller, der *Abenteuerliche* überschrieben, deren vorwaltende Farbe mehr das Humoristische zu seyn scheint. Die Abhandlung vom ital. Lustspiel im 17. Jahrh. wird Nr. 14. des Literaturbl. fortgesetzt und die Reisezeitung giebt Briefe über Petersburg voll guter Darstellungsgabe.

Fr. Palm's neueste dramatische Arbeit, *Camoens*, dram. Gedicht in einem Aufzuge, so wie das Preislustspiel von Gerle und Uffo Horn, die *Vormundschaft*, welche beide am 30. März zuerst in Wien aufgeführt wurden, bespricht Dr. Meynert eben so gründlich und unbefangenen als anziehend und belehrend in Nr. 65. der

Allg. Theaterzeitung u. s. w. von Bäuerle wo von demselben auch eine Novelle, *Gift und Gegengift*, beginnt, welche nach der Anlage großes Interesse zu gewähren verspricht. Das bunte Blatt, die *Tänzerin Romanini* darstellend, wird willkommen seyn.

Viel Eigenthümliches zeigt die im

Gesellschaftler, Nr. 47.

anfangende Skizze von Ewen Teut, die *Bettern*. Die *Pommerschen Briefe* schildern Putbus. Einen sehr beherzigenswerthen längern Aufsatz hat A. Rebenstein über *Rationalismus im Judenthum* geliefert, welcher tief in unsre Zeitverhältnisse eingreift. Brav sind die *Osterlieder* von S. Fißau, Nr. 49.,

gesungen, und gern unterrichtet man sich im Kunstblatte 3. von den *Hünengräbern auf Rügen*.

Die mehrgedachte anziehende Novelle, die *Nemesis*, endet in Nr. 59. der

Zeitung f. d. eleg. Welt

und trägt den Stempel der Wahrheit auch da noch an sich. Diese Nummer und die nächstvorhergehenden Blätter enthalten auch eine sehr ausführliche Correspondenz aus Braunschweig, so wie die Leipziger Chronik. In Nr. 60. findet sich eine wohlgeschriebene Anzeige des bekannten Buchs von Streicher, *Schillers Flucht aus Stuttgart u. s. w.* so wie Nr. 56. des *Fundschens* über *Hofmann und Wegel*.

Ganz stimmen wir in die Klagen ein, welche *Lembert* in Nr. 18. des

Telegraphen

gegen die literar. Journalfreibeuter führt, und werden treulich zu Ausrottung dieses „Krebschadens“ mitzuarbeiten suchen. E. Gehe's historische Novelle: *Was führt zum Licht?* schließt in Nr. 26. u. in Nr. 29. beginnt wieder eine Preisbewerbungs-Erzählung, die *Hand des Herrn*, jedoch ohne Nennung des Verfassers, eine lebendige Zeichnung häuslicher Zustände machen die ersten Blätter derselben interessant. Dazwischen erhalten wir Duetti von B. Eysler, und Intuitionen eines Poeten von Uffo Horn. Trefflich ist allerdings die Inschrift zu einem Denkmal auf Kaiser Franz, welche Robert Heller Nr. 27. in der Bekanntschaft giebt: *Francisco Primo, nulli pietate Secundo*. Reiche Mittheilungen über Darstellungen auf sämtlichen Wiener Bühnen, auch ein wackerer Correspondenz-Artikel aus Leipzig.

Die Klagen eines Juden, von Jacoby, bieten Stoff zu dem in das Zeitleben eingreifenden Aufsatz *Klagen*, in Nr. 41. der

Mitternachtszeitung.

Ein Schmuck der Zeitschrift ist eine von Nr. 42. an durch mehrere Blätter laufende Mittheilung von *Barnhagen von Ense*, *Leuchsenring*. Nr. 44. bietet den Anfang einer Novelle, die *Bekehrung*, während *Le Petits König*, *Narr* und *Bettler* noch fortgesetzt wird, Nr. 45. werden *Ernst Münch's Memoiren* scharf besprochen. Einem Cor. Bericht aus London, folgt der Anfang eines gleichen aus Dresden, der in einem sonderbar geschraubten Tone abgefaßt ist.

Zu großem Vergnügen fanden wir endlich etwas Ausführlicheres über *Alexander Puschkins literarische Arbeiten und Verdienste* im

Berliner Conversations-Blatte, Nr. 32. u. 33. von J. Löwenberg, wobei eine sehr praktische Bemerkung der Redaction über des erstern hinterlassene 300,000 Rubel Schulden. Das Literaturblatt Nr. 31. setzt die *Romanenschau* fort.

Wir gedenken noch des neuen Unternehmens eines *Wochenblattes für Kunst- und Musikalienhändler*,

das seit Januar in der Brodhagschen Buchhandlung in Stuttgart erscheint und das werden soll, was das *Börsenblatt für Buchhändler* ist. Die uns vorliegenden 10 Nummern erfüllen dieses Versprechen aufs Beste, und enthalten dabey mehrere freie Aufsätze über bildende Kunst sowohl als Tonkunst, die an sich von Werth sind.

Th. Pell.